

c) Der neuere Brahmanismus, etwa seit 500.

Um 500.

Um ihre Stellung zu behaupten, griffen die Brahmanen die zwei vom Volke besonders verehrten Götter *Vischnu* und *Siwa* heraus und stellten sie mit ihrem Hauptgotte *Brahma* zu einer Dreieinigkeits (Trimurti) zusammen in der Art, daß Brahma als Schöpfer, Vischnu als Erhalter und Siwa als Zerstörer alles Seins galt. Auch schmückten sie jetzt nach dem Vorgange der Buddhisten ihre Tempel auf das reichste mit Bildern aus.

Hiedurch sowie durch die Verfolgung des Buddhismus gelang es den Brahmanen, diese Lehre in Vorderindien *auszurotten*, dagegen verbreitete sie sich über Ostasien — *die erste Weltreligion* —, wobei sie freilich durch den Schamanismus der Mongolen so entstellt wurde, daß sie heutzutage eine in ödem Formelwesen erstarrte Religion ist (Gebetsmaschinen in Tibet).

C. Die Literatur.

Kein Volk Asiens besitzt eine so reiche und wertvolle Literatur wie die Inder. Ihre Sprache ist das *Sanskrit*, das zum Teil die ältesten Formen des Indogermanischen erhalten hat.

1. Die Poesie. Die *Lyrik* schuf *Hymnen* zu Ehren der Götter, wovon uns noch Proben in den *Veden* (= Wissen), der Bibel der Inder, erhalten sind. Die ältesten dieser Hymnen reichen noch in die Zeit hinauf, da die Arier am Indus wohnten, sind also älter als alles, was die übrigen indogermanischen Völker an literarischen Denkmälern besitzen. Von den beiden großen *Volksepen* erzählt uns das *Mahabharata* den Untergang eines Heldengeschlechtes durch den Kampf mit einem andern, das jüngere *Ramajana* die Taten Ramas, der als Inkarnation Vischnus galt. Unter den asiatischen Völkern bildeten allein die Inder das *Drama* aus, als dessen größter Vertreter *Kalidasa* gilt, dessen Lebenszeit nicht festgestellt ist.

2. Die Prosa. Ihre kulturgeschichtlich wichtigste Tat schufen die Inder auf dem Gebiete der *Mathematik*; von ihnen stammt nämlich der Gedanke, den Wert der Zahlen durch die Stellung der Ziffern auszudrücken. Wir nennen die Ziffern *arabische*, weil sie uns durch die Vermittlung der Araber zugekommen sind; sie gewannen übrigens erst im 15. Jahrhundert allgemeine Geltung im Abendlande.